Den Kindern von Jesus erzählen

Jesus löst ein Versprechen ein

Die Evangelien, die ja vor allem von Jesus erzählen, greifen immer wieder auf die großen Themen des „AT“ zurück und wollen damit zeigen: Was in den alten Schriften geschrieben steht an Prophezeiungen, das ist mit Jesus Wirklichkeit geworden, ist in Erfüllung gegangen. Keine neue Lehre oder Religion also, sondern die Bestätigung des Versprechens, das Gott bereits dem Mose gegeben hat: Ich war für euch da, bin für euch da und werde auch in der Zukunft da sein.
Mit seinen Worten und Taten, ja mit seiner ganzen Existenz löst Jesus dieses Versprechen ein, Wort und Tat bilden bei ihm eine Einheit. Menschen, die ihm begegnen, können an ihm ihr Leben neu ausrichten, erfahren Heilung, Trost, Zuversicht. Scharf aber geht Jesus mit denen ins Gericht, die nur moralische Forderungen an andere stellen, sie aber in ihrem eigenen Leben nicht umsetzen.

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir“

Dem Aufruf zu moralisch verantwortlichem Handeln geht, so legen es viele biblische Texte nahe, eine Zusage von Gott voraus: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir“ (vgl. Gen 15,1). Immer wieder wird in den Schriften der Bibel erzählt, wie Gott einzelne Menschen – Frauen und Männer, Junge und Alte – beim Namen ruft, sie anspricht, sie auf den Weg schickt mit einer Zusage: Ich bin bei dir, ich begleite dich, wohin du auch gehst, ich werde dich segnen. Die Initiative geht dabei von Gott aus, er sucht uns; die Frage ist nur, ob die Angesprochenen sich finden lassen. Die Antwort, die Menschen auf diesen Anruf geben können, ist existentieller Art: Vertrauen. Vertrauen darauf, dass Gott es gut mit uns meint, dass er uns auf dem Lebensweg begleitet, führt, tröstet, beschützt, sucht, wenn wir verloren gehen, hilft, unserer Berufung nachzukommen und, was in unserem Leben zerbrochen ist, heil macht.
In den Geschichten der Bibel werden eben auch die dunklen Seiten des Lebens nicht ausgespart: In Schuld verstrickt sein; bösen Menschen ausgeliefert sein; mit Krankheit und Tod konfrontiert sein. Auch diese Seiten gehören zum Leben dazu und wir sollten sie Kindern nicht verschweigen.
Bevor wir also die uns anvertrauten Kinder mit moralischen Forderungen konfrontieren, sollten wir ihnen die gute Nachricht (=Evangelium) vermitteln, dass Gott sie in ihrem Leben begleitet.

Erzählfaden von der Verkündigung an Maria bis Pfingsten

Es gibt keinen allgemeingültigen Kanon, welche biblischen Geschichten in welcher Altersstufe erzählt werden sollen. Vieles hängt davon ab, zu welchen Geschichten die Erzieherin/ der Erzieher einen persönlichen Zugang hat.
Für Kinder im Kindergartenalter eignen sich im Prinzip alle Texte, die in Bildern und Symbolen sprechen und einen klaren Handlungsablauf bieten. Kinderbibeln helfen, eine Auswahl zu treffen und altersgerechte Erzählvorlagen zu finden. Im Folgenden eine Aufstellung von Themen, die eine Art roten Faden darstellt. Wir können den Kindern erzählen,

- wie der Engel Gabriel Maria die überraschende Nachricht bringt, dass sie ein Kind bekommen wird, das „Sohn des Höchsten“ genannt werden wird (Lk 1)
- wie Jesus in Betlehem zur Welt kommt und von Hirten und Königen verehrt wird (Lk 2, Mt 2)

- Wie der alte Simeon das Baby im Tempel in seine Arme schließt und Gott dafür preist, dass er das Licht der Welt sehen durfte (Lk 2)
- wie Maria und Josef ihren 12jährigen Sohn drei Tage verzweifelt suchen und dann im Jerusalemer Tempel finden (Lk 2)
- wie Jesus als Erwachsener von seinem Cousin Johannes im Jordan getauft wird (Mt 3)
- wie Jesus Freunde findet, die mit ihm ziehen und seine Jünger werden (Frauen und Männer!) Mt 4, 18-22
- wie Jesus sich vor allem denen zuwendet, die krank, einsam, ausgestoßen sind, ihnen Ansehen schenkt und neue Lebensperspektiven eröffnet (z.B. die Heilung des blinden Bartimäus Mk 10,46-52; die wunderbare Wandlung des Zöllners Zachäus Lk 19,1-10)
- Wie Jesus die Kinder zu sich ruft und segnet (Mt 19,13-15)
- wie Jesus in Gleichnissen vom Reich Gottes spricht, sodass ihn auch die ganz einfachen Leute verstehen können (z.B. das Gleichnis vom barmherzigen Vater Lk 15,11-22 und das Gleichnis vom verlorenen Schaf Lk 15,1-7)
- wie Jesus große Zeichen wirkt, die Menschen staunen machen, wie die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12), die Speisung der Vielen (Mt 14,13-21) und die Stillung des Sturms (Mk 4,35-41)
- wie Jesus aber auch scharf mit denen ins Gericht geht, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht die einfachen, „kleinen“ Leute unterdrücken, und sich so viele Feinde macht (Lk 20, 45-47)
- wie Jesus am Palmsonntag in Jerusalem als König empfangen wird, mit seinen Freunden ein letztes Mahl hält, dann aber von seinem Freund verraten wird und schließlich am Kreuz stirbt (Lk 19, 28 - 23,56)
- wie zuerst die Frauen, dann auch die Apostel am Ostersonntag auf ganz verschiedene Weise erfahren, dass Jesus von den Toten auferstanden ist (Mk 16, 1-8)
- wie die Jünger in Emmaus, als sie das Brot teilen, erleben, dass Jesus mitten unter ihnen ist (Lk 24, 13-35)
- wie an Pfingsten der Heilige Geist die Jüngerinnen und Jünger mutig macht (Apg 2, 1-13)
- wie sich viele Menschen taufen lassen, um zu Jesus und seiner Gemeinschaft zu gehören und so die christliche Kirche entsteht. (Apg 2, 37-42)

A. Gruber 9.2016